

Unter Mülsteinen

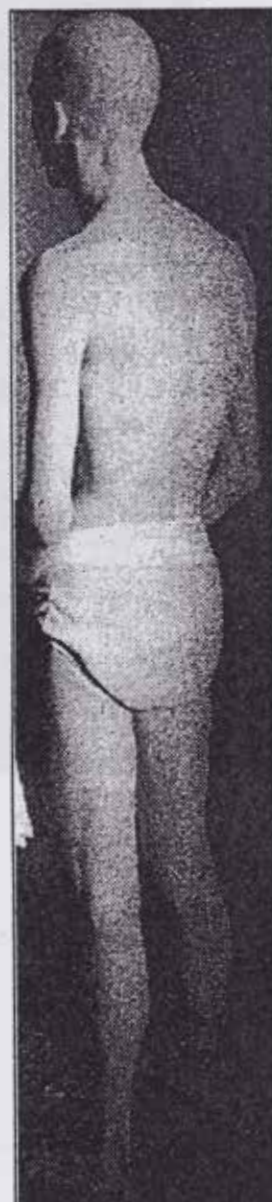
In eisiger Unterwelt: Brachial-Dramatiker Bernard-Marie Koltès läßt die Hölle lachen.

Schon mit der Eintrittskarte wird der Besucher über seine Rechte belehrt, abgestempelt und in die Vorhalle der Marienmühle entlassen. Dort fühlt man sich – umgeben von Gittern und Wächtern – wohl wie in der Karlau. Und es wird schlimmer, wenn sich bei der Odyssee durch schummrige Mühlenhallen die Hölle auftut. Mit Huren und Dealern. Ein Barkeeper poliert Gläser, fliegende Untertassen kommen von der „netten“ Familie nebenan. Vergewaltigung, Schlägereien, Kidnapping, ein paar Morde. Im Sozialkrimi „Roberto Zucco“ von Bernard-Marie Koltès (er starb an Aids) regiert rohe Gewalt. Abseits vom Einzeltäter wird im verketteten Teufelskreis schlüssig, was Sartre damit meinte, die anderen seien die Hölle.

Keine bessere Kulisse hätte man für die Verlierer und Underdogs der Gesellschaft wählen können. Kerstin Rajnars Ghetto in der düsteren Mühle ist allein schon den Besuch wert. Eine eiskalte Begegnung mit verkommenen Gestalten wie Nik Zerdahelyi, der als gefährliches Schlitzohr Sandra Schloßbauer fast die Luft raubt und das Publikum in Atem hält. Wächsern dagegen Fabian Wallmüller als motivloser Mörder „Roberto“. Auch die Regie von Bettina Fabian bringt zu wenig Hitze an den grandiosen, aber kühlen Spielort. Langwierige Raumwechsel bremsen noch dazu die Dynamik einer dennoch sehenswerten Produktion.

Elisabeth Willgruber-Spitz

■ **Roberto Zucco.** Von Bernard-Marie Koltès. Theater Mimikry. Marienmühle, Graz, Mariengasse 61. Weitere Termine: 8., 10., 12., 14. und 15. November, jeweils 20 Uhr.



In Koltès Schattenreich BUCHINGER

KRITIK IN KÜRZE

Bernard-Marie Koltès Geschichte des Mörders „Roberto Zucco“ wird in der „theater mimikry“-Produktion (Inszenierung: Bettina Fabian) in der Grazer Marienmühle, Mühlgasse 61, erzählt. Zucco wandert durch eine durch und durch böse Welt, bevölkert von noch böseren Polizisten, Verwandten, Kriminellen und anderen recht pittoresken Figuren. Das Publikum wandert mit, denn seitens

der Regie ist ein ständiger Schauplatzwechsel im stimmungsreichen Ambiente vorgesehen. Einige der Schauspieler vermögen zu überzeugen, auch manche Details wie Lichtregie oder Musikeinsatz sind stimmig. Stellenweise verdichtet sich das Geschehen so zu großer Intensität, wie in der bedrohlichen Gefängnissequenz des Beginns, dem Mord an der Mutter, oder der Parkszene. Beachtlich. *Martin Gasser*